

Jeder Mensch hat eine Wahl

Bernhard Künzner verbindet Fantasy mit der Realität – Jetzt hat er sein zwölftes Werk veröffentlicht

Steffi Sammet 01.09.2022 | Stand 31.08.2022, 18:29 Uhr



Die Naturverbundenheit spielt in Bernhard Künzners Leben eine große Rolle und trägt in seinen Augen viel dazu bei, wie man die Dinge denkt. –Foto: Sammet

Burghausen/Mehring. Bernhard Künzner liebt die Ruhe. Erzählt der gebürtige Burghauser von seinem Wohnort in Mehring-Öd, verweist er darauf, dass es zum Wald nur 100 Meter sind. "Da herrscht herrliche Ruhe." Nur ein Stück weiter fließt die Alz. "Ich habe den Fluss quasi vor der Haustür", fährt der Buchautor lächelnd fort. Das sei traumhaft.

Bei ihm zu Hause allerdings kann im Arbeitszimmer nur selten Ruhe herrschen: Erst vor kurzem hat der ehemalige langjährige Stabesbeamte der Stadt Burghausen sein zwölftes Buch veröffentlicht. In den Monaten davor haben die Tasten seiner Tastatur vermutlich ununterbrochen geklappert. Knapp 200 Seiten umfasst Künzners neuestes Werk "Das Licht am Ende des Traumes". "Für das Buch hatte ich allerdings schon eine Vorlage", erzählt der 62-Jährige offen. Insgesamt habe er drei Monate an dem Werk gearbeitet.

Wie die anderen elf Bücher Künzners auch, ist "Das Licht am Ende des Traumes" ein Fantasy-Buch, das dem Leser seine Beziehung zum Leben bewusst macht und ihn möglicherweise viel über sich selbst lernen lässt. "Jeder Mensch erschafft sein Leben selbst und hat eine Wahl", erklärt Künzner genauer. Man sei nicht automatisch Opfer, sondern könne sich ein Schöpferbewusstsein aufbauen. In "Das Licht am Ende des Traumes" entführt der Autor seine Leser an einen einsamen, menschenleeren Strand. Plötzlich aber finden sich Erzähler und Leser im Dschungel, in einem Kriegsgeschehen oder in ein Büro wieder und durchleben allerlei schwierige Situationen, aus denen sich Schlüsse ziehen lassen.

Dass sich Künzner als Autor einen Namen gemacht hat, ist sicherlich nicht zufällig passiert. Schon seit seiner Jugend hat er sich mit Literatur die Zeit vertrieben. "Ich habe immer gerne gelesen: Herrmann Hesse – ‚Narziss und Goldmund‘ – oder von Dostojewski ‚Die Brüder Karamasov.‘ Lektüren wie diese hätten seine Neugierde geweckt und ihn angeregt, das Schreiben selbst zu versuchen. "Die Art, wie beispielsweise Hesse über Emotionen geschrieben hat, fand ich toll. Ich dachte mir, dass muss man doch auch schaffen", erinnert sich der groß gewachsene Burghauser lächelnd.

"So wie Hesse habe ich es nicht hingekriegt", meint Künzner schelmisch grinsend. "Aber ich habe schnell festgestellt, dass man beim Schreiben die eigenen Gedanken auf den Punkt bringt." So schwarz auf weiß läge dann alles viel klarer vor einem.

Ruhig und besonnen wirkt der Autor, wenn er über diesen Teil seines Lebens spricht. "Mich beschäftigt allerdings oft Vieles. Erst wenn inwendig alles geklärt ist, komme ich damit raus". Während er über sich spricht, nimmt er die Arme hoch und lässt sie weit ausladend wieder zum Körper sinken, um seine Aussage zu bekräftigen. "Ich bin nicht immer so ruhig, wie es scheint."

Seit vielen Jahren schon beschäftigt sich der Burghauser mit Philosophie. Gemeinsam mit seiner Frau betreibt er in Mehring ein Praxis-Seminar-Zentrum mit den Schwerpunkten Lebensberatung, Naturheilkunde und Meditation. Auch Ausbildungslehrgänge zum Metaphysischen Meister und zum Naturheilkundler bieten sie an.

Führt Künzner nicht durch Meditationskurse oder sitzt gerade an seinem Schreibtisch, um ein Buch zu schreiben, geht er gerne schwimmen, laufen oder Rad fahren. "Früher habe ich an Triathlon-Wettkämpfen teilgenommen", erzählt er. Auch Eisschwimmen habe ihn einige Jahre fasziniert, "dann ist es mir aber zu kalt geworden", fügt er hinzu und grinst verschmitzt.

Stets begleitet hat Künzner seine Liebe zur Natur: "Mit meinem älteren Bruder war ich oft im Wald unterwegs. Auf der Kimmernis sind wir Ski gefahren, mit den Eltern waren wir viel in den Bergen", erinnert sich der Autor. All diese Eindrücke, diese Naturverbundenheit spielt seiner Ansicht nach eine große Rolle, "wie man ist, wie man Dinge denkt".

In seinem Buch "Das Licht am Ende des Traumes" hat Künzner auch Autobiographisches verarbeitet: Erlebnisse, aber auch seine Liebe zur Natur. "Das macht sicherlich jeder Autor – mal mehr oder weniger. Das ist ja seine Persönlichkeit, die beim Schreiben eine Rolle spielt", denkt er laut. Und während er die Seiten seines jüngsten Werkes durch die Finger gleiten lässt, verrät er ganz nebenbei: "Seit ich vor zwei Jahren in den Ruhestand gegangen bin, bin ich natürlich viel produktiver."

Durchschnittlich sitze er etwa zwei Stunden täglich an seinem Schreibtisch. "Schließlich müssen meine Gedanken irgendwo hin", sagt er. Die macht er sich beim Spazierengehen im Wald oder am Fluss, bei der Pflege der Enten, Hühner, der Katze und des Hundes, die zur Familie Künzner gehören, oder auch einfach so. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie bestimmt auch in Buch Nummer 13 einfließen, an dem Künzner bereits seit einiger Zeit arbeitet. Es wird wieder laut in Künzners Arbeitszimmer.

Steffi Sammet